

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

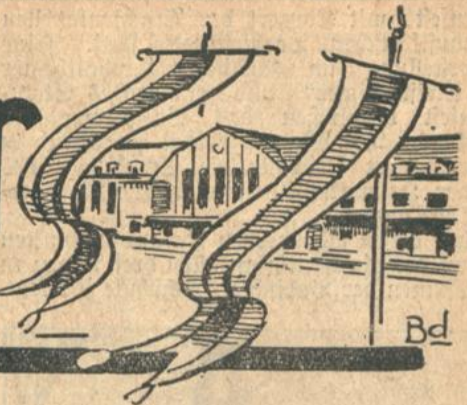
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

191 (12.7.1930) Sonderbeilage. Welttreffen der Badener



Welttreffen der Badener



Sonderbeilage des Karlsruher Tagblattes zum Badener Heimattag



Willkommen ihr Gäste aus Nah und Fern in Badens Landeshauptstadt! Wir grüßen euch und danken euch für euer Kommen! Euch sind diese Tage gewidmet, euch und auch unserer badischen Heimat.

Es ist nicht leicht, in diesen Zeiten schwerer Not ein großes Fest zu feiern, dieses Fest aber, zu dem wir euch hierher geladen haben, das können und dürfen wir feiern, das sollen und müssen wir sogar feiern. Lange schon bestand der Plan, einmal an alle Badener in allen Teilen der Welt diese Einladung ergehen zu lassen. Jetzt ist dieser Plan Wirklichkeit geworden: Wir feiern den Badener Heimattag! Und aus allen Teilen der Erde sind die Badener herbeigezogen. Sie freuen sich, ihr Heimatland wiederzusehen, sie freuen sich doppelt, daß ihre badische Heimat sie so herzlich willkommen heißen, daß sie dieses Wiedersehen zu einem Festtag gestalten kann.

Zum Sommerbeginn, zur Zeit des Blühens und der ersten Reife, ruft das badische Land seine Kinder aus allen Teilen der Welt zusammen zur frohen Wiedersehensfeier. Die Kräfte der Heimatliebe und der Heimattreue, der Begeisterung für das Schöne und Gute der Heimat, für die Ideale von Volk und Land, sie sollen geweckt und neu gestärkt werden durch Tage der Gemeinsamkeit. Alle ihre Vorzüge, all ihr Können und ihr Schaffen und all ihre ureigensten Reize bietet die Heimat ihren Gästen dar, zusammengefaßt im Rahmen dieses großen Festes.

Wie wir auf den Gedanken kamen, einen Badener Heimattag zu veranstalten? Nun, dieser Gedanke kam ganz von selbst zu uns. Mühte zu uns kommen. Denn: So wie in euch in fernem Land die Sehnsucht erwachte, einmal die alte Heimat, die ihr feil verlasten, die ihr vielleicht nur aus dem Munde eurer Väter und Mütter kanntet, zu besuchen, wiederzusehen oder gar erst kennen zu lernen. So wie ihr Sehnsucht empfand, einmal wieder dort zu weilen, wo die Sprache, die euer Eltern gesprochen, die ihr selbst noch gerne und freudig sprecht, von allen gesprochen, von allen gehört und von allen verstanden wird. So wie in euch die Sehnsucht groß wurde, die deutsche Heimat wiederzusehen und aus diesem Wiedersehen neue Kräfte zu schöpfen zu eurem Deutschsein und zu eurer Heimatliebe. So wie in euch, in fernem Ländern und fernem Städten, in eurer neuen Heimat, in eurer fernem arbeitsamen Geschäftigkeit, nie das Bewußtsein der Verbundenheit mit eurem Deutschsein und mit eurer Heimat verloren ging.

So wußten auch wir von euch, so dachten auch wir an euch, so wußten wir von eurer Sehnsucht, weil wir diese Heimatsehnsucht verstehen und euch kennen und lieben in heimatischer Verbundenheit, in der Verbundenheit des Blutes und der Sprache. So entstand der Plan und der Gedanke: Einmal muß diese Sehnsucht Erfüllung finden, einmal sollen alle Badener ihre alte Heimat wiedersehen, einmal wollen wir unsere fernem Brüder und Schwwestern bei uns begrüßen dürfen! Und dieser Tag des Wiedersehens muß ein Tag festlicher

Heimatgedanken zum Heimattag

Noch sind wenige Tage verstrichen, seit mit dem übrigen besetzten Gebiet auch der badische Boden am deutschen Rhein von fremden Truppen frei geworden ist. Da reißt sich gleichsam wie eine Krönung des daraus entsprungnen Jubels und der Freude der „Badische Heimattag“ an, um ein Heimatfest für alle zu sein, die die Heimat lieben. Fürwahr, ein glücklicheres Zusammentreffen könnte man sich nicht denken.

Badener Heimattag! Wohl ist die Landeshauptstadt der Mittelpunkt dieses Heimatfestes, aber auch dranhin in allen Gauen und Zinken lebt und hebt sich der Heimatgedanke, die Liebe zur Heimat. Sie gibt sich heute nicht damit zufrieden, still in vieler Menschenherzen verborgen zu sein. In gewaltigen Akkorden jubelt sie auf.

Wie wäre es möglich, ein Heimatfest zu feiern, ohne auch hinaus zu ziehen zu unseren Bergen und Tälern, zu unseren Burgen und Schlössern, der Wäldern und Seen? Sie sind es ja gerade, die uns an die Heimat fesseln, die den der Heimat schon längst entwichenen Landsleuten in fernem Landen das Herz mit Sehnsucht füllen und sie zurückrufen in das Land, wo einst der Väter Fuß es traf.

Ein seltsames Rätschen geht durch des

Schwarzwalds finsternen Tannen. Ja es ist, als wären nicht nur die vielen Landsleute zurückgekehrt, sondern auch all die alten Märchen und Sagen der Heimat. Wie vom Winde getragen ziehen sie neu erwacht durch der Wälder Bäume, sie hüpfen hinunter in die Dörfer und Höfe und erzählen den Menschen allerhand Geschichten, die heimattrante Worte fesseln.

Ist es der Degengeist von Todtnau oder der Poppele von Hohenrasen? Der Niese Romäus von Billingen oder die Waldkönigin Guta vom Triberger Wasserfall? Ist es die „Donnerstimme“ vom Mummelsee oder die Sage von der Teufelsmühle bei Gernsbach? Es sind alte Heimatgeschichten, die uns einst zur Dämmerstunde Großmutter's Mund erzählte, wenn das traute Abenddunkel in die große Stube trat. Ist nicht dort schon der erste Funken der Heimatliebe in den kleinen Kinderherzen ausgegangen?

Wenn das festliche Getriebe durch der Hauptstadt Straßen zieht, wenn die bunten Trachten dabei das Bild der alten Heimat deuten und das Heimallied der Männerchor's zum Himmel dringt, wird auch dranhin im Lande aus vielen Herzen das Lied von der „ewig lieben Heimat“ klingen.



as bringt nun uns und euch dieser Badener Heimattag? Wie können und wie wollen wir diese Tage feiern? Wie können wir in diesen kurzen Tagen all das viele Schöne

und Gute kennen lernen, das uns unsere Heimat so teuer macht und das unsere Heimatliebe und unsere Heimatstolz aufs Neue stärken will und soll?

Das Programm des „Badener Heimattages“ ist so gestaltet, daß es in seinem festlichen Rahmen gleichzeitig eine große Reihe ernstlicher und bedeutsamer Veranstaltungen vereinigt, die bewußt belehrenden und erzieherischen Charakter tragen, eben weil sie uns und unseren Gästen einen Einblick vermitteln sollen in die Mannigfaltigkeit und die Größe unseres heimischen Kulturgutes. Vorträge und Ausstellungen aller Art fassen die verschiedensten Gebiete badischen Geistes- und Volkslebens zu einem einheitlichen eindrucksvollen Panorama badischer Kultur zusammen. Darüber hinaus werden mehrere große öffentliche Kundgebungen den heimatischen Charakter des Festes betonen und die schönsten Kulturgüter des badischen Volkes zum Gegenstand haben.

Der Badener Heimattag hat offiziell gestern abend seinen Anfang mit einem Begrüßungsabend und der Begrüßungsfeier in der städtischen Festhalle genommen. Der heutige Samstag bringt als erstes die feierliche Eröffnung der in der städtischen Ausstellungshalle untergebrachten Ausstellungen: „Das badische Kunstschaffen“, veranstaltet von der badischen Kunstlergesellschaft; „Badener im Ausland“, veranstaltet vom Verein für das Deutschsein im Ausland, „Deutscher Lebenswille“, veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden; „Deutschlands Kolonien und Marine“, veranstaltet von der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe. In der badischen Landesgewerbehalle findet außerdem die Ausstellung „Das badische Gewerbe“ statt. Am Samstag nachmittag geht im städtischen Konzerthaus die Volkskundgebung für das Deutschsein im Auslande und unsere verlorenen Kolonien vor sich, bei der Reichsminister Hermann Dietrich die Festrede halten wird. Am Abend schließt sich in der städtischen Festhalle der „Badische Heimatabend“ an, bei dem Trachtenkapellen aus allen Teilen des Landes spielen werden und neben musikalischen Vorträgen und der Festansprache von Hermann Erich Busse das Heimattagspiel „Heimat und Fremde“ zur Aufführung gelangt. In Badischen Landestheater findet eine Festvorstellung von Emil Götts „Schwarzklünzler“ statt.

Der Sonntag bringt am Vormittag eine musikalische Morgenfeier in den Räumen der badischen Kunsthalle unter dem Titel „Musik in Konstanz um das Jahr 1500! Auf den verschiedenen Plätzen der Stadt finden Musik- und

Der Gruß des Staatspräsidenten!

Ich entbiete allen Gästen, die aus nah und fern zum »Badener Heimattag« in der Landeshauptstadt erschienen sind, namens der Landesregierung aufrichtige Grüße. Möge die alte Heimat ihnen allen freudige Stunden des Wiedersehens mit Freunden und Bekannten bereiten und so die Heimatliebe wieder erstarren lassen als wertvolle Kraft deutscher Kulturarbeit in allen Ländern!

DR. SCHMITT

STAATSPRÄSIDENT

Ehrenvorsitzender des »Badener Heimattages«

Freude werden. So entstand der „Badener Heimattag“.

Ein Festtag ist es und ein Festtag soll es sein. Das ganze Badenerland grüßt seine Gäste. Freunde und Verwandte, empfangen euch jubelnd. Landsleute reichen euch die Hand. Und von Mund zu Mund klingen der gute schöne deutsche Gruß: Grüß Gott! Eine frohe Feier des Wiedersehens soll dieser Tag auch sein, des Wiedersehens mit der Heimat und des Wiedersehens mit euren Freunden. Erinnerungen wollen wir tauschen, alte Freundschaft hoch in Ehren halten, neue Bande knüpfen. Das hohe einigende Gefühl, Kinder eines Stammes zu sein, Kinder einer Heimat, gibt diesem Tag das Gepräge: Heimattag!

Aus Nah und Fern seid ihr gekommen; viele von euch haben schon ihr Wiedersehen mit der badischen Heimat bei ihren Freunden und Verwandten gefeiert, haben die ganze Schönheit ihres Heimatlandes kennen und lieben gelernt. Jetzt grüßt und empfängt euch Badens Landeshauptstadt. Sie ist stolz darauf, so viele liebe Gäste in ihren Mauern beherbergen zu dürfen, sie ist stolz darauf, daß in ihren Mauern diese einzigartige Veranstaltung vor sich geht. Denn es ist wahrlich kein alltägliches Fest, das hier vor staten gehen soll. Aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit heraus gewachsen und geworden, soll dieses Fest vor allem uns selbst und euch, die ihr den Weg in eure alte Heimat gefunden habt, das Bewußtsein der Gemeinsamkeit versinnbildlichen und stärken zugleich. Es soll

darüber hinaus in aller Welt Zeugnis ablegen von unserem Willen zur Einheit und Stärke. Es soll in euch, die ihr solange von der Heimat fern wart, lebendig werden lassen, was es heißt, ein Badener zu sein. Ihre Schönheit und ihr Wesen, ihr Können und ihr Lebendigkeit will euer badische Heimat euch hier beweisen, auf daß ihr seht, daß euer Liebe und Treue nicht verschwendet war. Und wir alle, die wir mit euch Söhne dieser unserer Heimat sind, wir wollen uns bemühen, diese Tage auch wirklich zu festlichen und frohen und eindrucksvollen Tagen zu gestalten, damit die Erinnerung an diesen ersten Badener Heimattag in euch für immer lebendig bleibe. Nicht in rauschenden Festen wollen wir euch unsere Freude zeigen; dazu ist die Zeit zu eust, dazu ist unser Volk zu arm und zu schwer ist die Stunde; in einer ernsten und doch freudigen Festlichkeit wollen wir diese Tage feiern. Wir wollen euch alles Schöne und Gute, alles was wir an unserem Badner Land so lieben und verehren, das wollen wir euch vor Augen führen. Und gemeinsam wollen wir dann dieser Heimat danken, die so schön ist und die wir so von Herzen lieben.

Die Fahnen wehen, jubelnde Begeisterung steigt empor. Von Mund zu Mund fliehen unserer Muttersprache schönste Willkommensworte. Das große Fest des badischen Volkes ist angebrochen. Nochmals ihr Freunde, ihr Brüder und Schwwestern aus fernem Land, Gruß und Dank, daß ihr den Weg in die alte Heimat gefunden. Grüß Gott! Und herzlich willkommen im schönen Badner Land!



licher Verbundenheit, in der Verbundenheit des Blutes und der Sprache. So entstand der Plan und der Gedanke: Einmal muß diese Sehnsucht Erfüllung finden, einmal sollen alle Badener ihre alte Heimat wiedersehen, einmal wollen wir unsere fernem Brüder und Schwwestern bei uns begrüßen dürfen! Und dieser Tag des Wiedersehens muß ein Tag festlicher



Gesangsaufführungen statt als Werbekundgebung für das Heimatvolkslied, denen sich auf dem Schloßplatz die große Kundgebung für den deutschen Wald und die Gebirgsfeier für die Pfalz und Saar anschließen. Der Nachmittag bringt mit dem Festzug der badischen Bürgerwehren und Milizen einen weiteren Höhepunkt, im Stadtpark findet ein großes

Kostümfest mit Konzert der Trachtenkapellen und musikalischen Darbietungen statt. Eine Festvorstellung im Badischen Landestheater „Die Meistersinger“ und ein großes Stadtgartenfest beschließen das Programm des Sonntags. Der Montag bringt am Abend in der städtischen Festhalle die Schlussfeier des Badener Heimattages, ein großes Orchester- und Chorkonzert.

Neben diesen allgemeinen Programmpunkten verdient der gleichzeitig an allen drei Tagen in den Räumen der Badischen Hochschule für Mu-



Die Hochschule für Musik, in der die Vorträge des Vortragszyklus: „Das badische Gesicht“ stattfinden.

fit veranstaltete Vortragszyklus „Das Badische Gesicht“, größte Beachtung, in dessen Rahmen führende Persönlichkeiten des Geisteslebens, der Politik und Wirtschaft sich über bedeutsame Probleme äußern werden. Dazu kommen noch mehrere Kunstausstellungen: Das Badische Kunstschaffen in der städtischen Ausstellungshalle; Ausstellung von Werken außerhalb Badens lebender badischer Künstler, im Badischen Kunstverein; Aquarelle und Handzeichnungen von Hans Thoma, in der Badischen Kunsthalle.

Anschließend an den Heimattag werden die auswärtigen Gäste in vielen Sonderfahrten der Reichsbahn und der Reichspost Gelegenheit haben, ihr schönes Heimatland kennen zu lernen.

Badener im Ausland

Unsere Landsleute draußen sind fränkischen und alemannischen, zwischenrein auch rhein-schwäbischen Stammes — zusammen nach den Auswanderungszahlen viel mehr als im Badener Land selbst leben und weit über das Verhältnis seines Anteiles an der Einwohnerschaft des Reiches — zerstreut aber leider, wie die deutsche Auswanderung im allgemeinen, über die ganze Erde.

Besonders zahlreich finden sie sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auch in Kanada — sind aber nur ausnahmsweise unter den Deutschen dort im einzelnen zu erfassen: So in Pennsylvania, unter dessen ersten Besiedlern um das Jahr 1700 gegen 900 allein aus der Kurpfalz gezählt worden (Baden-Durlacher später, 1788/89), und dessen „Duisch“ — leider mit englisch gemischtes — fränkisch-pfälzerisch ist. Von denen 325 Milton von Pennsylvania-deutschem Blut schwäbe un verstaht noch meh als 800 000 die Sproch. („Levendige Schtimme aus Pennsilvanien“ — Schreiwes von drei Amerikaner von fünfte Gischlecht — Stuttgart und New-York 1929). — Weitere Schlässe lassen zu: „Badische Volksfest-Vereine“, wie in New-York, Newark und viele andere Bad. Vereine und Ortsnamen: In Pennsylvania „Baden“, „Philippsburg“, in Illinois „Baden-Baden“ und „Mannheim“, in Mississippi „Heidelberg“, in Texas „Neu-Baden“; dann weiter in Kanada, Provinz Ontario, von Toronto am See entlang „Karlsruhe“, „Baden“, „Heidelberg“, „Mannheim“. — In Südamerika verrät in Süd-Brasilien der Ort „Badenfurt“, der Kolonie „Blumenau“ im Staate St. Catharina Badener Siedler, neben welchen — nach einer von der „Blumenau-Stiftung“ herausgegebenen Schrift „Deutsche Schulen und Schulgemeinden in Süd-Brasilien“ — ferner teilweise badische Einwanderer es gewesen sind: in den Kolonien Passo Manja und Brusque und in der Provinz Rio Grande do Sul, in denen von St. Cruz, Sao Sebastiao do Cahy, Passo Selbach, Nova Petropolis, Pic. Sudra Brasil und Pic. Linha Olinda, St. Maria do Mundo Novo. In ähnlichen Feststellungen fehlt es noch leider für Argentinien, wo in Buenos-Aires Pforzheimer Goldwarengeschäfte gut vertreten sind und neuesten Badener, besonders der Karlsruher und Pforzheimer Gegend, die Siedelung Colonia Vieja bei Los Apóstolos in den Misiones gegründet haben. — Und so liegt es auch für die deutschen Siedelungen in Chile. — Eine geschlossener, rein badische Siedelung, 1843 von gegen 400

Auswanderern aus katholischen Gemeinden der West- und Nordseite des Kaiserthals im Urwald der venezolanischen Küstenterra in rund 2000 Meter Meereshöhe angeleitet und nach dem früheren Grundbesitzer benannte Gemeinde Zovar mit etwa 800 Seelen, hat sich — obwohl bis in den Weltkrieg ohne deutschen Lehrer und Pfister — durch Verhinderung von Mischehen gut deutsch u. in der Mundart rein alemannisch erhalten und es auch nach manchen Schicksalschlägen zu beachtlichem Wohlstand gebracht. — In Afrika gibt es ein „Heidelberg“ im Kapland und in Transvaal; in Australien ein „Heidelberg“ und ein „Karlsruhe“ (Provinz Victoria). — In Asien dürfen bei der Gründung der schwäbischen Templer-Gemeinden in Palästina auch Badener von der Landes-Grenze gegen das Zabergäu mit vertreten gewesen sein.

Geschlossener als über See siedelte Auswanderung aus dem jetzigen Baden in dem Südosten von Europa: „Aus dem Vorderösterreichischen, dem Breisgau, dem Schwarzwald“, heißt es immer wieder in den Quellen über die Einwanderung in das durch den Frieden von Passarowitz 1718 endgültig von der Türkenherrschaft befreite Süd-Ungarn — das Banat, die Batschka u. die „Schwäbische Türker“. Jedenfalls hat auch das Badische Mittelbad neben der Pfalz dazu seinen Anteil gestellt. Die Spuren von zwangsweise — gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts mit Weibern und Kindern mehrere Hundert — die Donau hinunter geschickten aufständischen alemannischen Bauern (Högen) sind festgelegt im Soderlach Neu-Beszenova, Guttenbrunn, Hodscha u. a. D. — Wiesfäler und Grenzacher gründeten die Gemeinde Hadad in der Szilager Geopnischaf, Gangelische aus Gemeinden des Amtes Emmendingen mit solchen aus dem Kantont Karlsruhe und dem Württembergischen Franzfeld bei Pantichova (jetzt Pancovo) im Banat, schrag gegenüber von Belgrad. — In Siebenbürgen wurden die „Durlacher Vorstadt“ von Mühlbach und einige Nachbarhöfner (Petersdorf, Deutsch-Pfeil) von Auswanderern aus der oberen Markgraffschaft, denen die jogen. Hanauer aus der Gegend bei Kehl folgten, um 1750 und 1770 besiedelt. — Im großen Ganzen wird mindestens die Hälfte der etwa 80 000 Seelen zählenden Einwanderung des 18. Jahrhunderts in Süd-Ungarn und der ihr entkommenden Million Deutschen ihre Heimat in der Pfalz (allerdings im weiteren Sinne) haben — wie nach den schriftlichen Quellen und der Ueberlieferung, so auch nach der

besonders in ungemischten Gemeinden ihren gewahrten Mundart, nach welcher ein einheimischer Schriftsteller Pfarrer Schwalm (†) in seinen „Geschichte und Berichte“ die Batschka geradezu als „Ungarische Pfalz“ bezeichnete. — Neulich liegt es in den schon auf über 100 000 Seelen angewachsenen, aus dem Volksüberfluß der deutschen Gebiete Süd-Ungarns gegründeten Siedelungen in Slavonien, namentlich im östlichen Landesteil Syrmien, wie Andia, Pazua, Kuma u. a. m., und ebenso in den wieder von da aus gegründeten deutschen Kolonien in Bosnien, so in Franz-Josefsfeld, während in Windhorst der erste große Grunderwerb durch Badener gemacht worden ist. — Auch bei den, wie anderwärts im Südosten, „Schwaben“ genannten, rund 100 000 Deutschen in Galizien und der Bukovina, wo Hohenbach, auch Reichsheim und Baden im Norden und Kofch bei Czernowitz als badisch anzusprechen sind, spricht für überwiegend Pfälzer Herkunft die von dem dort aufgewachsenen Schriftsteller S. Ripper als „Karpatischenfränkisch“ bezeichnete Mundart. — In Südrußland heimeln badisch an: im Kutschuranner Gebiet — neben „Strasburga“ und „Elsch“ — ein „Baden“, „Sels“, „Kandel“, „Mannheim“, in den Berejener Kolonien am südlichen Bug — neben „München“, „Worms“, „Landau“, „Speyer“ — ein „Sulz“, „Kohrbach“, „Karlsruhe“, „Kakati“, und noch weiter im Osten außer einem zweiten „Mannheim“ und „Karlsruhe“ mit benachbarten „Durlach“ — Pfälzer Ortsnamen, wie: „Heidelberg“, „Friedrichsfeld“, „Leutershausen“, „Waldorf“ usw., womit auch Ueberlieferung und Mundart überein stimmt. — In Westpreußen wurden in 13 Dörfern der Kreise Thorn und Kulm unter 1559 Kolonisten aus den 1780er Jahren neben 1259 aus Württemberg 107 aus Baden-Durlach gezählt, deren Mundarteigentümlichkeiten sich bis jetzt erhalten haben. — Wieder Pfälzer hauptsächlich waren es, besonders aus der Weinheimer und Heidelberger Gegend, die um 1760, verlockt durch Werber des Königs von Dänemark in Frankfurt, megezogen sind nach Jütland, etwa 1000, und mehr noch nach Schleswig und dort zahlreiche Moor- und Heidehöfe gründeten, die sich nun zunehmenden Wohlstandes erfreuen. Im dänischen Volksmund lange „Kartoffelstiers“ genannt, sind sie im Jütland Dänen geworden.

Berücksichtigen will die ganze Jahrhundert lange Siedelungsarbeit aus unserem jetzigen Badener Lande die Ausstellung „Badener im Ausland“ beim „Badener Heimattag“, 11. bis 14. Juli und die folgenden Tage.

Dr. W. Groos, Pforzheim.

Trinkt

SINNER BIER

Neu eingetroffen!

Der neue
Küppersbusch
Gasherd
Modell 1930
3 Flammen mit Backofen
Mk. 130.-

Abteilung
Ph. Nagel Herde u. Öfen
Kaiserstr. 55/59

OTTO FISCHER vormalig J. Stüber
Kaiserstraße 130

Wäsche- u. Betten-Ausstattungen
Aeltestes Geschäft der Branche am Platze

Fabrik feiner Fleisch-, Würstwaren u. Konserven

STEFAN GARTNER
KARLSRUHE
Telephon 206 und 207

Ludwigsplatz
Waldstraße 47

Kaiserallee 7a
Ostendorfplatz 5

Solinger
Stahlwaren

sowie praktische
Geschenk- u. Toilettenartikel
kauft man am vor-
teilhaftesten bei
Karl Hummel
Stahlwarenspezialgeschäft
Werderstr. 13

Freude
machen Sie Ihren Lieben

mit einer schönen, guten **Armbanduhr**, einer flachen **Präzisions-Taschenuhr** oder einer modernen **Wasserkette** in Gold, Silber, Bernstein, Elfenbein, auch mit einem schönen, soliden **Ring** mit und ohne Stein. Gelegenheit in Brillantringen, Broschetten, Anhänger, Ohringe, Granatanhänger, Herrenketten, Bestecke, ganz moderne Tischuhren und Hausstanduhren mit Bim-Bam-Schlag und Westminstergong, Reiseuhren, moderne Klappuhren

Große moderne Auswahl und außergewöhnlich preiswert

Uhrmacher Hiller Juwelier
Waldstraße 24

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz

Flügel - Pianinos - Harmoniums

VEREINSBANK
KARLSRUHE
E. G. M. B. H.

BANK UND SPARKASSE

Besorgung aller Bankgeschäfte für Mitglieder

Kredite und Darlehen
Diskontierung von Wechseln
Devisen und Geldsorten
Kapitalanlage in ersten Hypotheken, Goldpfandbriefen und anderen Wertpapieren
Annahme von Spareinlagen u. Depositengeldern von jedermann in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen

Geschäftshaus: **Kreuzstraße 1**

Oberrheinische Kultur

Ein historischer Rundblick

Von Else Zimmermann

In allen Gauen soll der „Badische Heimattag“ wiederhall finden — alle sollen sie umfasst werden von dem Gefühl, was badisch ist, gehört zusammen. Außer dem festlichen Ereignis kameradschaftlichen Zusammenströmens geht die Tendenz dieses Heimattages aber noch weiter. Das Gefühl soll sich so weit verdichten, daß uns Badenern klar werde: Was bedeutet unsere Südwestecke für das Geistesleben in Deutschland überhaupt, — aus welchen Quellen ist sie von je gespeist worden, um das in der Geschichte geworden zu sein, was wir mit einem Wort „die oberrheinische Kultur“ nennen. Und — Wie bringen wir nach außen hin zur Geltung, daß das Land willens ist, das Vergangene kulturell zu behaupten, das Gegenwärtige zu mehren, und das Kommende kraftvoll vorzubereiten?

Das Thema „oberrheinische Kultur“ ist ein schier unerforschliches, weil es die geographischen Grenzen sprengt und eine Einheit voraussetzt in den Ländern am Oberrhein, die gerade wir Badener heute auf das schwerlichste entbehren, wenn wir unsere Blicke über den Rhein richten — uns dagegen andererseits Einheiten vorfinden läßt, die vor 150 Jahren noch nicht geahnt werden konnten, ehe Napoleon mit einem Federstrich dem kleinen Markgrafenland Baden die Gebiete von Kurpfalz und Vorderösterreich angliederte, und es damit fast gegen seinen Willen zu dem machte, was es heute ist. Wandern wir einmal auf der heutigen politischen Grenzlinie um unser engeres Heimatland und umreisen in kurzen Zügen die Einflüsse, die heute noch im geistigen Gepräge der Landschaft über die jeweiligen Grenzen herüber erkennbar sind.

Wir stehen hier an unserem Betrachtungsort Karlsruhe zwischen zwei alten Kulturkreisen — und dieses „zwischen“ bedeutet für uns einen etwas mageren Kulturboden, als ihn der Norden und Süden Badens aufweisen — und es hat immer bedeutet, daß uns die andern mit einem etwas überlegenen Lächeln gewissermaßen als Emporkömmlinge betrachtet haben. Sagen wir dagegen ruhig: Irgendwelche für ihn bedeutsame Geschichte hat jeder Boden und es

kommt für jeden einmal die Zeit seiner größeren Bedeutung. Aber immerhin: Wir müssen unser Augenmerk richten auf das, was an der Peripherie kulturell vorgeht — und müssen uns klar darüber sein, aus wievielen Kanälen das Blut zusammenströmt, das — kulturell genommen — unser badisches Herz speist und höher schlagen läßt, wenn wir zusammenkommen, um gemeinsam Ueberschau zu halten über die geistigen Reichtümer, die die Vergangenheit uns anvertraut hat. Eben, weil wir Alemannen, Pfälzer, Franken, Szechesen, — dem Geist und dem Temperament nach ver-

schieden — sind, rühren wir an den geistigen Peripherien in noch weit entlegene Kultur-sphären hinaus — wir dezentralisieren uns besonders stark.

Fangen wir die beabsichtigte Wanderung im Norden an, so rufen uns die Namen der großen Bistümer Mainz, Worms und Würzburg Perioden der Geschichte und Kultur nach, die zu den bedenklichsten des deutschen Mittelalters überhaupt gehören. Die ganze Badische Pfalz ist auf das Nachhaltigste von ihrem Einfluß berührt worden — ja sie war zeitweise ein integrierender Bestandteil dieser geistlichen Territorien, besonders wenn wir noch das Kloster Lorsch am Ausfluß der Weschnitz mit seiner Blüte um die Karolingerzeit dazu nehmen. Wir stehen damit an den Anfängen geschichtlicher Ueberlieferung, und schon die unausgesprochene, mehr sagenhafte Kunde von Worms mit den burgundischen Helden, die zum Rhein kamen, in der Nibelungenjage, spielt herüber in den

Odenwald und die Donau hinunter. Der Name Richard Wagners ruft die Beziehungen zu einer späteren Kunstperiode in Baden ohne weiteres wach. Mainz und Worms, resp. deren Bischöfe, wurden die großen Gegenpieler der Pfalzgrafen bei Rhein, und noch ehe Alt-Heidelberg stand, ist zwischen ihnen viel „Evan und Frumung“ ausgetragen, aber auch viel Bedeutsames geleistet worden. In Darmstadt sind die Bunden dunkler, rauher Kriegzeiten in den geistlichen Spitälern geheilt worden, so gut es eben die Zeit verstand. Als „Ausländer“ haben sie die Soldaten der Pfälzer Kriege entlassen in die Markgrafschaft (Baden-Durlach), ins Speyerische (Bruchsal) und ins Mainzische (badische Bergstraße). Die glänzende Hofhaltung der Kurfürsten von der Pfalz, im Heidelberger Schloß, und was sie mit Schaffung der Universität und Berufung landfremder Gelehrter leisteten, und damit den geistlichen Residenzen der Bischöfe entgegen zu stellen wußten, ist bekannt — aber auch was sie mit Herbeiziehung ganzer Menschenbataillone vom holländischen und schweizerischen, ja schwedischen und spanischen Ausland, aus konfessionellen Motiven, oft allerdings unter traurigsten Verhältnissen bewirkt haben, ist letzten Endes einer Vermischung mit diesen Kulturen von nicht unbedeutendem Wert zu gut gekommen.

Die abwechslungsreiche Geschichte der alten Kurpfalz lehrt weiter auch die Bedeutung kennen, die das Bistum Speyer links- und rechtsrheinisch hatte. In Gemeinschaft mit den großen Bistümern Worms und Mainz hat es gleiche Abhängigkeitsverhältnisse, Rechtsbegriffe und Gewohnheiten Land und Leuten aufgeprägt. Wo das Einflußgebiet dieser geistlichen Herrschaften und der alten Kurpfalz nach Süden ihr Ende hat, stehen wir, wie vorhin schon gesagt, zwischen zwei Kulturkreisen, die nach Sprache, Volkstum und Temperament unser badisches Land mitten in der Rheinebene trennen — wir stehen zwischen Pfalz und Wurg — zwischen fränkischem und allemannischem Wesen.

Mit dem Eintritt in die Markgrafschaft Baden-Baden südlich der Wurg kommen wir unter die Herrschaft der Bähringer, die bis Bern einst sich dehnte, und allem dazwischenliegendem den allemannischen Stempel aufgedrückt hat. Der Kern der alten Markgrafschaft Baden-Baden, hat seit der Römerzeit ununterbrochen in lebhaftem Verkehr mit der Außenwelt gestanden, und in den vielen Sagen seiner Umgebung, die oft in der Zeit der Kreuzzüge handeln, kommen viele

Willkommen!

Seid uns willkommen, liebe Gäste,
Wir grüßen Euch mit Herz und Hand,
Die Ihr von nah und fern gekommen
In unser liebes Badner Land!
Die Heimattieb', die Heimattreue
- Von Gott ins Menschenherz gelegt -
Sie sind es, die Euch zu uns führten -
Die Jedes von Euch hegt und pflegt.
So möge in der alten Heimat,
In köstlichem Geborgensein,
Des Wiedersehens helle Freude
Euch ungetrübt beschieden sein!

Lina Sommer

Hoepfner-Pilsner / Deutsch-Porter

Herborragend und wohlbelkömlich, weil aus edelstem Hopfen und Malz

Hoepfner-Bräu Karlsruhe

Goldene Medaille und Staatspreis
Wirtschaftsausstellung Karlsruhe 1924

Goldene Medaille
Wirtschaftsausstellung Heidelberg 1927



Kannst Du die kleinste
Schrift nicht lesen
So bist Du noch nicht bei
Optiker Krautinger gewesen.
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21
nächst der Kaiserstraße.

Bezirkssparkasse Durlach

ÖFFENTLICHE VERBANDS-SPARKASSE

Zweigstellen: Berghausen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich, Wöschbach

Telefon 196 197 - Mitglied des Bad. Sparkassen- u. Giroverbandes
Reichsbank-Girokonto Karlsruhe - Postscheck-Konto 1216 Karlsruhe

Spart bei den öffentlichen Sparkassen!

Sie bieten gute Sicherheit, vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die einheimische Bevölkerung mit Darlehen und Krediten!

Kassenstunden:

Samstag vorm. 8-1 Uhr

an den übr. Werktagen

vormittags 8-1/2 Uhr

nachm. 1/2 3-1/2 Uhr

Die Geschäftsleitung

Die Bezirkssparkasse Durlach empfiehlt sich zur Annahme von Spareinlagen bei guter Verzinsung!



Jetzt kann ich wieder alles lesen
Bin bei **Optiker Krautinger** gewesen.
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21
nächst der Kaiserstraße.



Alle Lebensmittel

in bekannt vorzüglicher Qualität zu billigsten Tagespreisen liefert der

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe i. B.

— Warenaufgabe nur an Mitglieder —

Aufnahme kostenlos • Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen

fremde Ritter vor, die auf der Burg Hohenbaden eingekerkert sein mochten. So gingen auch bedeutende Meister der Malerei und Plastik aus und ein, und wurden zwischen Höfen, Städten und Klöstern am Oberrhein und Niederrhein während des ganzen Mittelalters in lebhaftem Austausch beschäftigt. Deren Namen und Wirken und die ganzen Zusammenhänge zu erforschen ist vielfach erst unserer heutigen Zeit gegliückt.

Die Nebentäler des Rheins vom Obertal südwärts bis in den Oberrhein wie Herrnsalb und Pflanzental, dann Maulbronn und Hirsau Kulturstätten von hohem Wert. Geschützt gelegen, konnten sie Zeiten überdauern, in denen die Kriegsfurie durch die Rheinebene sengend und zerstörend segte, — in denen der Bauernkrieg vom Kraichgau aus soziale Wandlungen in blinder Wut schaffen wollte, für die die Zeit noch nicht reif war, und die nur in den Martyrien der Heiligenbilder ihren grauenhaften dauernden Ausdruck befielen.

Das Aufkommen einer bewußten Stadtkultur spielt sich nicht in den großen Zentren des Oberrheins allein ab, sondern die kleinen freien Reichsstädte wie Breisach, Hornberg, Gengenbach und andere hatten ihren guten Teil daran. Bewußter Bürgerstolz, strenge Zunftbestimmungen, feine handwerkliche Kleinkunst, feine Sitten und Gebräuche kennzeichnen das innere Leben, und begeistert stehen wir heute noch vor der malerischen hochgiebeligen Baukunst der alten Fachwerkhäuser, der intimen Wirkung enger krummer Gassen hinter alten hohen Stadtmauern — den kleinen Abbildern der großen fränkisch-schwäbischen Städte Nürnberg, Rothenburg und Wimpfen.

Im Oberrheingebiet haben wir dagegen von je die engste Verbindung mit dem elsässischen Volkstum gehabt, und hier werden sich trotz politischer Trennung auch immer wieder die beiden Schwesterkulturen die Hand zu reichen und das Ohr zu leihen suchen zu gegenseitigem Austausch auf Grund einer tausendjährigen gemeinsamen Geschichte. Ueber die Schwarzwaldkämme, deren Täler herunter, die Donau herauf und über die alte Heerstraße durch den Kraichgau ließen die Fäden an den Rhein — ganze Kulturstrahlen können wir verfolgen durch die Jahrhunderte. Immer aber münden sie in einem der großen Pruntpunkte am Oberrhein: Strassburg, Freiburg, Basel. Hier sprechen die gotischen Dome eine Sprache für sich selbst, wie weit die Menschen zur Zeit ihrer Erbauung gekommen waren; die

Sprache des gotischen Empfindens am Oberrhein antwortet gewissermaßen den trotzigen Machtbekenntnissen der romanischen Kirchen in Mainz, Worms und Speyer, mit bereits höher entwickelten, vergeistigteren Zielen. Es treffen höchste Stadtkultur, geistiger Aufschwung in Wissenschaft und Kunst in seltenem Einklang zusammen, und die Einheit scheint mit Colmar und Basel für den Oberrhein eine für alle Zeiten unlösliche zu sein . . .

Soweit die Höhen des Schwarzwaldes damals schon eine kulturelle Sprache mitsprechen, so ist es vor allem das Kloster St. Blasien, das machtvoll und weithin seinen Einfluß zur Geltung bringt und mit den Mönchen von St. Gallen und der Reichenau lebhaften Verkehr hat. Sie bilden ein geistliches Triumvirat, dem in gleicher Bedeutung die alten vier Waldstädte Säckingen, Laufenburg, Waldshut und Schaffhausen in weltlicher Front entgegenstehen, und die alemannische Einheit mit dem Brudervolk der Nordschweiz in Sprache und Gesinnung betonen.

Das Markgräflerland hat dabei seinen eigenen Stil alemannischen Wesens entwickelt; es blieb in seinem Nebenparadies abgeschlossen bis auf den heutigen Tag. Da sich aber das Wiesental

hinunter nach Basel öffnet, schlägt der Einfluß großbürgerlichen Empfindens, städtischer Selbstbewußter Kultur in die reichen Gemeinden des Wiesentals zurück.

Mit dem Hohentwiel, der einstigen Zwingburg der Herzöge von Schwaben, nähern wir uns dem schwäbischen Kulturkreis. Schon das Wutachtal hinauf, hinter den alten Truhburgen Kuffaburg und Hohentupfen, — links führt die uralte Bergstraße von Stühlingen nach Freiburg hinüber, rechts ragt der unwirtliche Hohe Randen — kommen uns die Einflüsse der Saar, der Hochebene von Billingen und Donaueschingen entgegen, die hier oben eng mit dem Schwäbischen zusammen stoßen — nur getrennt durch Fürstentümliches Waldgebiet und eine kleine Insel häßlicher Kultur. Uralte Volksschauspiele um die Fastnachtszeit haben sich im Hegau lange erhalten; etwas von alten Barden hatten die letzten „Begaufänger“ noch im Bewußtsein — und auch wenn der Minnesänger Heinrich von Ofterdingen nicht seine Heimat in Ofterdingen an der Wutach gehabt haben sollte, so spürt man doch, daß im Tal zwischen Kuffaburg und Hohentupfen die Poesie fahrender Leute und Sängers zu Hause war.

Sänger als die mehr sakralen Volksspiele im Wutachtal haben sich die Fastnachtszeremonien auf der Saar erhalten; Heimatliche und Klammbedürfnis erwecken sie wieder zu neuem Leben. Und der Mayzei, in dem sich das ganze Treiben städtisch wiederholt, aufs lebhafteste reizt, künstlerisch auswirkt, und der von je die besten Kräfte abfordert, ist Konstanz, die alte Bischofsstadt, das Juwel am Bodensee. Wie eine Königin, leicht, heiter — bei allem Ernst einer pompösen Vergangenheit — läßt sie sich nicht leicht in irgendeinen Kulturkreis einfangen. Sie ist selbst einer von je gewesen, und spiegelt alles sie Umgebende fröhlich wider — schwäbisches wie schweizerisches, schwarzwaldhaftes wie alpines vom hinteren Rheintal her — ja, fast ohnt man noch Anklänge in Sprache und Tracht der Altordern, an das Romanische der Graubündner.

Das Hinterland von Konstanz, vom See abgelegen, gegen Stodach, Melskirch, Pfundendorf, mutet uns fast unermittelt schwäbisch an. Schwerfällige, fleißige Bauerngeschlechter, die landwirtschaftlich Musteraktives leisten, machen hier dem badischen Namen alle Ehre.

Wir standen schon an der Donaumündung der schwäbischen Stadtkultur ganz nahe, und wenn wir nicht weit davon den Neckar an seiner Quelle begrüßen und durch die schwäbischen Gänge verfolgen, bis er bei Wimpfen wieder ins fränkische Gebiet tritt, und bei Rappnau das wertvolle Salzgebiet des badischen Hinterlandes erreicht, so haben wir damit unseren historischen Rundgang um die badischen Grenzen geschlossen.

Es wäre nicht im Interesse unseres heutigen Staates, wenn wir die Begriffe badisch-fränkisch, badisch-elsässisch, vorderösterreichisch — oder wenn wir die Einteilung in die alten Gaugrafschaften aus alter Zeit, ja nicht einmal wenn wir die gebietsherrschaftlichen Beinamen der Zähringer Fürsten, wie Herr zu Rötteln, zu Saufenburg, zu Obersteinburg — löschten wollten aus dem Gedächtnis der heranwachsenden Generation. Denn es liegt lebendige Heimatgeschichte darin, es steht die historische Entwicklung dahinter. Auf der Vielgestaltigkeit der Vergangenheit beruht zum großen Teil unser kultureller Reichtum. Und mit dem Begriff „badisch“ diesen kulturellen Reichtum zu verknüpfen, nicht nur denjenigen unseres gesegneten Bodens und seiner Früchte, das soll ein Teil der Aufgabe des badischen Heimattages sein!

D' Muttersproch

Zerscht het mi d' Mutter 's Lache glernt,
dno 's Schwätze, dno 's Sinniire. —
Wie oft sie doch im Stille lacht,
wenn andri d' Köpf veliire.

Do sait sie: Schau blüb ruhig nur
un bhalt Humor im Herze,
tue noch e Briesli Gmüet dezue,
so heilsch all diini Schmerze.

Es wacht e heimlig Reimli uf,
veschwunde sin die Nöte. —
's heist nit umsuncht halt Muttersproch,
mr hört drin d' Mutter rede. —

Artur Hoyer.

Un wie dy Schnabel gwachse-n-isch,
so schwätzt im ganze Lebe,
des tuet dr d' Heimet, wo de bisch,
dno immer wiider gebe.

Goh't's mir im Lebe jetz mol schlecht
un drucke schweri Sorge,
so' denk i halt ans Mutterwort,
im Herz wird 's Sunnigmorge!

WASCHEREI

Kaiserstraße 60 Tel. 2101 Kaiserstraße 3
Karlsruhe 25 Yorkstraße 17

C. BARDUSCH

wäscht - färbt - reinigt

Abholung und Zustellung überall

Groß-Garage

Karlsruhe in Baden
Kreuzstraße 30
Telephon 195
Inhaber Dipl.-Ingenieur Vollmer

Neuzeitlich eingerichtete Reparatur-
Werkstätte • Auto-Hilfe • Spezial-Ab-
schleppwagen • Zylinder-Schleiferei

Tag und Nacht geöffnet

Badische Kommunale Landesbank

Girozentrale / Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt

ZWEIGANSTALT KARLSRUHE
KARL-FRIEDRICHSTRASSE 1, ECKE ZIRKEL

BESORGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE

INSBESONDERE

PFLEGE DES ÖFFENTL. GELDVER-
KEHRS, SOWIE KREDITHINGABE AN
DEN GEWERBLICHEN MITTELSTAND

Dieneuen „Senking“



Normen-Gasherde

unerreicht in
Qualität, Leistung, Sparsamkeit
Mäßige Preise (Zahlungserleichterung)
Hauptniederlage und Alleinverkauf:

Bender & Co. G.m.b.H.

Amalienstraße 25 Ecke Waldstraße
Fernsprecher 244 und 245

Sie bekommen überraschend Besuch?



dann
Kalte Küche!

Wir empfehlen in
frischer Qualität:

Käse

Echter Emmentaler
Edamer, vollfett
Münsterkäse
Romadour
Kräuterkäsecreme

Illersieg Sch. 20
der feine Streichkäse

Wurst

Salami
Cervelat
Bierwurst
Schinkenwurst
Rotwurst

Bayerische
Mettwürste 45
2 Stück

Feinkost

Feinmarinaden
Lachs in Dosen
Sardellen
Mayonnaise
Kapern

Ochsenmaul-
Salat Dose 48



Pfannkuch

Auf alles 5% Rabatt